Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 107 (1981)
Heft: 15

Rubrik: Bärner Platte

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 03.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Ueli der Schreiber

Hört, hört!

Früher, als das Autofahren noch ein Abenteuer war und einen ganzen Mann erforderte, hätte niemand daran gedacht, während des Fahrens Zerstreuung zu suchen. Als dann aber die Autos immer bequemer wurden, so dass am Ende sogar Akademiker sich ihrer bedienen konnten, und als gleichzeitig auch die Radiotechnik Fortschritte machte, kam jemand auf die absurde Idee, die Lust des Fahrens mit dem Genuss des Hörens zu verbinden, und heute ist es schon fast schwierig, ein Auto ohne serienmässig eingebauten Vierwellen-Stereoempfänger zu finden.

*

Bei den Zweirädern hinkte die Entwicklung auf diesem Gebiet nach. Meine Jugend war insofern freudlos, als mein Velo lediglich der Fortbewegung diente und sich zum Radiohören nicht eignete. In jenen fernen Zeiten glaubte kaum jemand daran, dass sich das je ändern könnte. Ein einzelner Bewohner der Bundesstadt, der, sobald es kleine Batterie-Empfänger gab, einen solchen an seinem Fahrrad anbrachte und dann mit Musik durch die Strassen pedalte, galt allgemein als Exzentriker und Stadtoriginal, und niemandem wäre es eingefallen, ihm nachzueifern. Denn man sagte sich mit Recht, dass die offene Bauweise des Fahrrades dem Wunsch nach störungsfreiem Hörgenuss zuwiderlaufe, was übrigens heute, da so viele Zweiräder mit einem Motor ausgerüstet sind, noch viel mehr zutrifft als damals. Wahrlich, wer auf einem Suzuki daherbraust, hört weder das Wunschkonzert noch das Wort zum Sonntag. Er hört nur den eigenen Lärm. Und das ist ein Problem, und zwar nicht nur ein technisches, sondern auch ein soziologisches, denn die Tatsache, dass es neben einer gewissen Oberschicht, die sich ein Auto und damit auch Unterhaltung während des Fahrens leisten kann, eine Unterschicht gibt, der die Unterhaltung während des Fahrens verwehrt ist, schafft soziale Spannungen und zeigt wieder einmal deutlich, dass mit unserer Gesellschaft etwas nicht stimmt. Wen wundert's da noch, wenn so viele Jugendliche unzufrieden sind?

*

Um so glücklicher bin ich, melden zu können, dass sich hier eine Besserung anbahnt. Was noch unsere Vätergeneration nicht zu hoffen gewagt hätte, ist Wirklichkeit geworden: Es gibt nun Helme für Töff- und Töfflifahrer, die nicht nur den Schädel vor Beschädigung schützen, sondern auch noch einen Radioempfänger enthalten. Der Mensch muss also nicht mehr auf die Konsumation kultureller Werte verzichten, während er sich von einem Ort zum andern begibt. Sein Helm wird zur Abhörkabine, die ihn der lärmigen Umwelt entrückt. Im Reichtum der Töne gehen die lästigen Geräusche der anderen Verkehrsteilnehmer unter; wer verzückt sein Trommelfell von Presley und seinen Nachfolgern bearbeiten lässt, den stört weder das Hupen eines von rechts kommenden Autos noch die Trillerpfeife eines missbilligenden Polizisten, und weder die Warnglocke am Bahnübergang noch die Sirene der heranrasenden Feuerwehr wird ihn aus seinen Pink-Floyd-Träumen zu reissen vermögen. Und da Radio DRS neuerdings vierundzwanzig Stunden im Tag sendet, müssen jetzt auch Leute, die nachts auf zwei Rädern unterwegs sind (Wirtshaus-Heimkehrer, Telegrammboten, Einbrecher auf dem Weg zum Tatort, Lustmörder auf der Flucht etc.), nicht mehr auf ein sorgfältig ausgewähltes Musikprogramm verzichten, das ihre Privatsphäre schützend umgibt wie eine Nussschale.

*

Noch wäre aber die soziale Gerechtigkeit nicht gewährleistet, gäbe es nicht auch für den Fussgänger ein entsprechendes Gerät. Wie, Sie kennen den «Walkman» nicht? Lassen Sie sich vom etwas einfältigen und irreführenden Namen nicht abschrecken, denn bei diesem «Geschenk-Schlager für Konfirmanden» handelt es sich um kleine Kassettengeräte, die «überall hin mitgenommen werden können und einen Top-Stereo-Sound bieten». Sie sind (ich zitiere weiter aus einem Prospekt) «unterhaltende Freizeit-Begleiter für jede Gelegenheit, zu Hause auf dem Balkon, im Garten, unterwegs beim Wandern, auf Skipisten, im Strandbad, beim Rollschuhlaufen usw. usw.»

*

Leider ist der Preis noch etwas hoch, sonst hätte ich mir, obschon dem Konfirmandenalter längst entwachsen, ein solches Ding geleistet. Während nämlich glückliche junge Menschen bereits in seliger Entrücktheit ihre Stereo-Kopfhörer durch Feld, Wald, Wiesen und Strassen tragen und im Bus ganz in sich gekehrt dasitzen, muss ich mich immer noch mit dem Gesang der Vögel und den Worten menschlicher Gesprächspartner zufriedengeben. Wo bleibt da die kulturelle Autonomie? Wann kann ich mich endlich selbstverwirklichen?

Meine anfänglichen Bedenken, man werde durch den Gebrauch solcher Geräte asozial, weil man auf Mitmenschen nicht mehr reagieren könne, gelten nicht mehr, seit ich ein Modell entdeckt habe, das dieser Gefahr gewachsen ist. Bitte, lesen Sie, was im Prospekt steht: «Und wenn jemand zu Ihnen spricht, brauchen Sie den Kopfhörer nicht einmal abzunehmen oder die Musik leiser zu stellen – einfach die Mikrophontaste drücken, und schon kann Sie Ihr Gesprächspartner über das eingebaute Mikrophon ansprechen, begleitet von sanfter, überblendeter Hintergrundmusik.»

Ist das nicht wunderbar, wie die Elektronik die Menschen einander näherbringt? Man braucht nicht einmal die Kopfhörer abzunehmen. Man kann während der Pflege zwischenmenschlicher Beziehungen sogar die Musik weiterlaufen lassen. Und dank den Kopfhörern hat nun, was bisher nicht der Fall war, endlich jedermann einen Verwendungszweck für seinen Kopf.

Schneesicheres Berner Oberland

Zurzeit herrschen im Berner Oberland optimale Schneeverhältnisse.
Die meisten Kurorte im Berner Oberland haben ihre Pauschalangebote bis Ostern verlängert.

Auskünfte erteilen die lokalen Verkehrsvereine oder der
VERKEHRSVERBAND
BERNER OBERLAND
Jungfraustrasse 38
3800 INTERLAKEN, Tel. 036/22 26 21

berner oberland

bequem und rasch erreichbar
Nach jeder Fernreise - Ferien in der Schweiz

Ein Berner namens Röbi Enk

erhielt vom Götti als Geschenk ein Moped-Schutzhelm-Radiöli. Ist dieser Götti nicht ein Löli?